

**Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich**

vom 5. Oktober 2011

1255. Schriftliche Anfrage von Dr. Daniel Regli und Bruno Sidler betreffend Nutzen und Kosten der gedruckten Publikationen der Stadt Zürich. Am 13. Juli 2011 reichten die Gemeinderäte Dr. Daniel Regli (SVP) und Bruno Sidler (SVP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2011/290, ein:

Gemäss Mitteilung aus dem Zürcher Tiefbau- und Entsorgungsdepartement TED wird die Zeitschrift «Grünzeit» nach 38 Ausgaben eingestellt. In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viel hat die Publikation «Grünzeit» jährlich gekostet (Kosten für Produktion, Bildrechte, Werbung und Vertrieb inkl. sämtlicher Personal-, Grafik-, Druckkosten sowie allfälliger Leistungen Dritter)?
2. Welchen messbaren Nutzen hat die Publikation der «Grünzeit» nach Überzeugung des Stadtrates erbracht? Welche Resultate einer Rezeptionsanalyse belegen diesen Nutzen?
3. Welche anderen Publikationen in Papierform werden durch die Departemente und Dienstabteilungen der Stadt Zürich auch künftig herausgegeben? Wie hoch sind die Auflagen dieser Organe und welche Kosten verursachen sie jährlich?
4. Welche dieser Publikationen in gedruckter Form könnten gemäss Meinung des Stadtrates ebenfalls eingestellt und durch Online-Infos ersetzt werden?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1: Die jährlichen Kosten (Durchschnitt 2008 bis 2010) der «Grünzeit» mit dem beigehefteten Veranstaltungskalender «Grünagenda» stellen sich in der Übersicht wie folgt dar (Beträge in Franken):

Grünzeit	Fr.	
Autorenhonorare	25 288	
Bildhonorare	2 804	
Redaktion und Verlag	25 757	Eigenleistungen GSZ
Material und Spesen	2 063	
Grafik	94 855	
Bildbearbeitung und Druck	111 550	
Versand	25 881	
Zwischentotal	288 198	
Rückerstattung VLZ	-8 000	
Total Grünzeit	280 198	
Grünagenda		
Redaktion	8 000	Eigenleistungen GSZ
Grafik	17 360	
Bildbearbeitung und Druck	46 610	
Versandkostenanteil	10 000	
Total Grünagenda	81 970	
Grünzeit mit Grünagenda	362 168	
Gestehungspreis pro Exemplar	5.03	Auflage: 18 000 Ex.

Dank des Mitherausgebers «Verbund Lebensraum Zürich» (VLZ) gewährte die Post beim Versand den Zeitungstarif. So konnten jährlich Fr. 66 000.– an Portokosten eingespart werden. Die Verwendung der eigenen Bilder von Grün Stadt Zürich (GSZ), die auch anderen Zwecken dienen, erlaubte es, die Beträge für Bildeinkäufe tief zu halten.

Zu Frage 2: GSZ ist als WOV-Betrieb mit Globalbudget verpflichtet, die Wirkung seines Handelns aufzuzeigen. Mit der «Grünzeit» wurden folgende Ziele angestrebt:

- a) Der Bevölkerung von Zürich zu zeigen, was trotz der baulichen Verdichtung an vielfältigen Grünangeboten verfügbar ist.
- b) Die Teilnahme an den Führungen und Exkursionen der verschiedenen Anbietenden (VLZ-Vereine, Nahreisen-Programm, GSZ usw.) zu fördern.
- c) Die Zusammenarbeit und den Austausch unter den Mitgliedervereinen des VLZ zu fördern.
- d) Verzicht auf teure Jahresberichte und Einzelprospekte von GSZ.

Der Nutzen eines Informationsmittels ist schwer zu messen. Aus Sicht von Grün Stadt Zürich hat die «Grünzeit» dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung für das Thema «Grün» zu steigern. Die Besucherzahlen bei Grünangeboten haben deutlich zugenommen und die Zusammenarbeit unter den mehr als 30 Mitgliederorganisationen des VLZ hat sich deutlich verbessert. Die «Grünzeit» wurde auch von den Medien oft als Themenreservoir benutzt, was einen starken Multiplikationseffekt hatte.

Im November 2010 wurde durch ein externes Unternehmen eine Leserumfrage unter den Abonnentinnen und Abonnenten der «Grünzeit» durchgeführt. Dabei zeigte sich, dass sich die Leserschaft in zwei Hälften teilte: Während sich 50 Prozent der Befragten ausgiebig dem Inhalt der ganzen Zeitschrift widmeten, lasen 40 Prozent nur wenige Artikel, geleitet von Interesse und Zeitbudget. Dies kann als sehr guter Wert für Interesse und Leseintensität und damit als Erfolg gewertet werden. Die «Grünzeit» war bei den Leserinnen und Lesern nicht nur bekannt, sondern auch beliebt.

Die Bekanntheit des beigehefteten Veranstaltungskalenders «Grünagenda» entspricht jener der «Grünzeit». Gut zwei Drittel der Leserschaft nutzen ihn aktiv für ihre Freizeitplanung. Die grösste Gruppe (45 Prozent) besuchte bis zu zwei Veranstaltungen in einem halben Jahr. Viele Befragte erklärten, dass sie – angeregt durch die «Grünagenda» – die dort vorgestellten Örtlichkeiten später auf eigene Faust erkunden, auch wenn sie nicht an den ausgeschriebenen Veranstaltungen teilgenommen haben.

Grün Stadt Zürich prüfte verschiedene potenziell kostengünstigere Alternativen zur «Grünzeit», so beispielsweise eine Zusammenlegung mit der Zeitschrift «Beobachter Natur». Der Separatdruck für die Stadt Zürich war jedoch eine zu grosse technisch-administrative Hürde, und die VLZ-Mitglieder hätten sich mit dem neuen Medium auch kaum identifizieren können. Deshalb entschieden sich der Vorstand des VLZ und GSZ, nur noch die «Grünagenda» herauszugeben, sowohl online als auch auf Papier. Damit können die Kunden an knapp 300 öffentlichen Veranstaltungen pro Jahr direkt angesprochen werden. Allerdings wird der Veranstaltungskalender nicht mehr persönlich adressiert verschickt, sondern nur noch an den GSZ-Stützpunkten in den Grünflächenbezirken, in der Stadtgärtnerei, der Sukkulenten-Sammlung, im Chinagarten, im Stadthaus, in den Quartier- und Gemeinschaftszentren und an weiteren Orten aufgelegt. Er wird, wie schon die «Grünzeit», auch allen Schulen gestellt.

Auch die Informationen zu den Grünanlagen werden übers Internet weiter ausgebaut, was jedoch nicht von allen Bevölkerungsschichten gleich gut aufgenommen wird. Die Mitteilung an die Abonnenten, dass die «Grünzeit» eingestellt werde, aber zusätzliche Informationen

über das Internet verfügbar würden, hat viele Reklamationen ausgelöst.

Zu Frage 3: Der Stadtrat hat eine nahezu gleichlautende Anfrage aus dem Parlament (Dringliche Schriftliche Anfrage von Dr. Josef Widler und 31 Mitunterzeichnenden betreffend Publikationen der Stadt Zürich, GR Nr. 2007/498) im November 2007 beantwortet und dem Gemeinderat eine umfassende Liste der Publikationen aus der Stadtverwaltung überlassen. Die Liste ist auf dem Server des Gemeinderates zugänglich. Der Stadtrat erlaubt sich deshalb, die vorliegende schriftliche Anfrage auf der Basis dieser Liste zu beantworten.

Eine Mehrheit der im Jahr 2007 aufgeführten Publikationen wird heute nach wie vor in Papierform herausgegeben. Allerdings konnte die Auflagenstärke teilweise erheblich reduziert werden, weil die Printerzeugnisse fast ausnahmslos auch auf dem Internet zur Verfügung stehen. In einigen Fällen ist man sogar dazu übergegangen, Druckexemplare nur noch auf ausdrücklichen Wunsch zu erzeugen.

Insgesamt lässt sich in der Stadtverwaltung eine Verlagerung auf den elektronischen Kanal feststellen. Im Bereich der internen Kommunikation ist die rein elektronische Kommunikation seit längerem besonders stark verbreitet. Dabei sehen sich die Organisationseinheiten mit Mitarbeitenden ohne PC-Arbeitsplatz mit dem Problem konfrontiert, deren Zugang zu den Informationen anderweitig zu gewährleisten.

Organisationseinheiten, deren Kunden praktisch nur mit PC arbeiten, können die Ablösung von Printprodukten durch elektronische Publikationen besonders stark vorantreiben. Zwei Beispiele:

1. Die Dienstabteilung Statistik Stadt Zürich hat das Primat der elektronischen Publikationsform explizit als Strategie formuliert. Soweit es der Informationsauftrag der Dienstabteilung zulässt, werden Informationen und Publikationen prioritär im Internet zur elektronischen Nutzung zur Verfügung gestellt. Noch dieses Jahr soll mit dem so genannten eA-bonnement zudem ein Vertriebsweg geschaffen werden, der konsequent auf eine noch zielgerichtetere, auf die spezifischen Bedürfnisse der Kunden zugeschnittene und elektronische Informationsverteilung setzt. Ziel von Statistik Stadt Zürich ist es, mit dieser Strategie den Ressourcenverbrauch für Publikationen weiter zu senken und den Kunden der Dienstabteilung einen zeitgemässen Zugang zu den statistischen Informationen der Stadt zu ermöglichen.
2. Das Hochbaudepartement verfolgt angesichts der Charakteristik seiner wichtigsten Kunden seit längerem die Strategie, weniger Printprodukte herzustellen und mehr Inhalte auf dem Internet zugänglich zu machen. Seit 2006 verzeichnet das HBD einen deutlichen Rückgang an Printprodukten.

Die Finanzierung aller städtischen Publikationen erfolgt über das ordentliche Budget, das jährlich vom Gemeinderat verabschiedet wird. Wiederkehrende Ausgaben sind im Sammelkonto «Druck-, Reproduktions- und Vervielfältigungskosten» (Konto 3101) enthalten. Projektbezogene Druckkosten sind meistens in den jeweiligen Projektkosten berücksichtigt. Eine detaillierte Aufschlüsselung der Kosten pro Publikation ist mit den heutigen Rechnungssystemen schwierig bis unmöglich. Der Personalaufwand kann nicht erhoben werden, weil keine separate bzw. projektbezogene Zeiterfassung geführt wird. Fallweise ist zudem eine Zusammenarbeit mit Externen nötig.

Zu Frage 4: In seinem Kommunikationsleitbild hält der Stadtrat fest: «Die Kommunikation ist integrierender Bestandteil aller wichtigen Projekte und Handlungen, die sowohl intern als auch extern einen grösseren Personenkreis betreffen. Sie ist stets auf die anvisierte Zielgruppe ausgerichtet. Verschiedene Informationsmittel werden in gegenseitiger Ergänzung eingesetzt.» Auf der Basis dieser städtischen Leitlinien sollen die Publikationen der neun Departemente und rund 60 Dienstabteilungen erstellt werden und eine bedürfnis- und zielgruppengerechte Informationsvermittlung über Dienstleistungen und Aufgaben sicherstellen.

Zurzeit überprüft die Konferenz der Kommunikationsleitenden der Departemente unter der Leitung der Informationsbeauftragten des Stadtrates diese Zielerreichung und unterzieht die städtische Publikationspalette einer kritischen Durchsicht. Allfällige daraus resultierende Massnahmen werden dem Stadtrat zur Prüfung vorgelegt.

Als unbestritten erachtet der Stadtrat, dass Drucksachen auch im Internet-Zeitalter ein unentbehrliches Kommunikationsmittel sind. Obwohl immer mehr Informationen nur noch elektronisch veröffentlicht werden, darf sich die Stadt Zürich nicht darauf beschränken, Informationen nur ins Internet zu stellen. Wenn eine bestimmte Zielgruppe erfahrungsgemäss auf elektronischem Weg nicht erreicht werden kann, ist ein Druckerzeugnis nach wie vor sinnvoll. Die Reaktionen der Abonentinnen und Abonenten der «Grünzeit» auf die Einstellung des Produkts haben das deutlich gezeigt. Gerade ältere Personen verfügen oft nicht über einen Internet-Zugang oder haben Hemmungen und Berührungängste gegenüber den neuen Medien. Sie wären bei einer vollumfänglichen Abschaffung von gedruckten Publikationen von sämtlichen Informationen über Leistungen der öffentlichen Hand ausgeschlossen.

Nichtsdestotrotz ist der Ausbau der elektronischen Kanäle sowohl zwischen Verwaltung und der Bevölkerung und insbesondere mit der Wirtschaft und anderen Organisationen ein zentrales Anliegen des Stadtrates. Mit dem für die Legislatur 2010 bis 2014 gesetzten Legislatur-schwerpunkt eZürich soll die Abwicklung von Kundenkontakten über Internet und mobile Geräte selbstverständlicher werden. Gleichzeitig ist die Stadtverwaltung dazu verpflichtet, einen Beitrag zum «Zugang für alle» zu leisten, indem sie die Medienkompetenz der Bevölkerung in diesem Bereich mit entsprechenden Massnahmen fördert und dem so genannten digitalen Graben entgegenwirkt.

Grundsätzlich sind die Informationsbedürfnisse der Öffentlichkeit in den letzten Jahren rasant gestiegen. Das Internet kann Printmedien nicht vollumfänglich ersetzen, weshalb ein flächendeckender Abbau von Printpublikationen in der Stadtverwaltung aus Sicht des Stadtrates keinen gangbaren Weg darstellt.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy